



# Epidemiologisches Bulletin

22. Juni 2001 / Nr. 25

AKTUELLE DATEN UND INFORMATIONEN ZU INFektionsKRANKHEITEN UND PUBLIC HEALTH

## Tuberkulose in großen Gemeinschaften

Beispiele der Handhabung von Umgebungsuntersuchungen

### Erfahrungsbericht: Tuberkulose an der Universität Trier

Am 28. September 2000 erreichte das Gesundheitsamt Trier die Meldung einer Lungentuberkulose bei einem 21 Jahre alten Studenten an der Universität Trier. Es handelte sich um eine Lungentuberkulose, die kulturell und histologisch gesichert worden war.

Bei der Krankenhausaufnahme hatte der Patient angegeben, bereits seit zwei Monaten unter Husten und Auswurf zu leiden; er hatte sich bereits im Juli und August des gleichen Jahres in stationärer Krankenhausbehandlung befunden. Dort hatte man bei den nachgewiesenen röntgenologischen Veränderungen an der Verdachtsdiagnose einer Lungenfibrose festgehalten, ohne dass zum damaligen Zeitpunkt eine Tuberkulosedagnostik mit letzter Konsequenz durchgeführt worden war. Aufgrund des klinischen Verlaufs war deshalb davon auszugehen, dass eine Ansteckungsfähigkeit des Betroffenen bereits seit mindestens Juli/August des Jahres 2000 bestanden hatte.

Die durchgeführten Umgebungsuntersuchungen erwiesen sich als sehr schwierig. Anfänglich war geplant, wie es auch in den Richtlinien des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose vorgesehen ist, nur im engsten Umfeld des Studenten zu untersuchen. Der Student war in einem Wohnheim untergebracht und hatte im Zeitraum, in dem eine Ansteckung für möglich gehalten wurde, auch an den in seinem Fachbereich üblichen Exkursionen teilgenommen.

Nach der stationären Behandlung war versucht worden, mit dem Betroffenen Kontakt aufzunehmen, was sich als sehr schwierig erwies, so dass erst Mitte Dezember eine Kontaktaufnahme gelang. Nach diesem Erstkontakt verbreitete sich in dem betroffenen Fachbereich und im Bereich der Universität insgesamt rasch die Nachricht, dass dort eine ansteckungsfähige Tuberkulose aufgetreten sei. Eine durch einzelne Lehrkräfte noch geschürte Unruhe führte schließlich zu panikartigen Reaktionen bei zahlreichen Studenten und Mitarbeitern der Universität.

Relativ rasch war die Information über das Vorliegen einer ansteckungsfähigen Lungentuberkulose im Bereich der Universität Trier auch an die Medien gelangt. Das Vorkommnis stieß auf ein unwahrscheinlich großes Medieninteresse. Sowohl regionale und überregionale Zeitungen als auch zahlreiche Fernsehsender und Radiosender meldeten sich beim Gesundheitsamt und wollten Interviews und Stellungnahmen erhalten. Dieses Medieninteresse erstreckte sich in gravierendem Ausmaß über etwa 14 Tage. Einzelne Nachfragen wurden noch nach Wochen gestellt.

Angesichts dieser Situation sah sich die verantwortliche Behörde entgegen dem ursprünglich beabsichtigten Abklärungsregime gezwungen, eine größere Umgebungsuntersuchung durchzuführen. Der Zeitraum der Durchführung erwies sich deshalb als besonders ungünstig, weil die Weihnachtsferien bevorstanden und die betroffenen Studentinnen und Studenten darauf drangen, noch vor den Weihnachtsferien untersucht zu werden. So wurde keine andere

**Diese Woche 25/2001****Tuberkulose:**

Erfahrungsberichte zu Umgebungsuntersuchungen an zwei Universitäten

- ▶ Umgebungsuntersuchung an der Universität Trier
- ▶ Umgebungsuntersuchung an der Universität Stuttgart nach Erkrankungen bei ausländischen Studenten

**Meldepflichtige****Infektionskrankheiten:**

Aktuelle Statistik

Stand vom 20. Juni 2001  
(22. Woche)